

Dezernent Kruse: höchstens Pavillons

Elb-Siedler befürchten Container-Dorf

Von SIMONE KOPS

HILDEN. Unruhe und die dunkelsten Vorahnungen haben sich unter den Elb-Bewohnern ausgebreitet, seit der jüngste, hinter verschlossenen Türen gefaßte Beschluß des Rates, der Stadt Düsseldorf in der Elb zwei Grundstücke abzukaufen, in dem Wohnweiler bekannt wurde. Die rund 50 Anwohner fürchten um ihre Wohnqualität, Gerüche von Containern und der Unterbringung Hundertter von Asylanten machen die Runde. Die Ansiedlung wohnungsloser Menschen sei zwar geplant, jedoch maximal 110 Personen würden dort untergebracht und keinesfalls in Containern, versicherte gestern Beigeordneter Wilfried Kruse auf Anfrage der NRZ.

Den alte Weidmann-Hof und die dahinter angrenzenden Weiden zieht die Stadt ins Kalkül, nachdem der Wohnraum für die stetig wachsende Zahl von Aus- und Übersiedlern, Obdachlosen und Asylbewerbern in absehbarer Zeit noch knapper zu werden droht, als er schon ist.

Die Nutzungsverlängerung für die Walkaseme, in der zur Zeit rund 300 Personen untergebracht sind, läuft im Mai '92 ab, die versicherungsrechtli-

Hürden

chen Hürden – insbesondere Ersatzansprüche der Stadt – zum Aufbau des abgebrannten Obdachlosen-Helms Forststraße sind noch nicht genommen. Zu rechnen sei, so Kruse, mit einer höheren Zuweisung von Asylbewerbern, während zusätzlich, jeden Monat etwa 15 Ausgediente in Hilden eintrafen

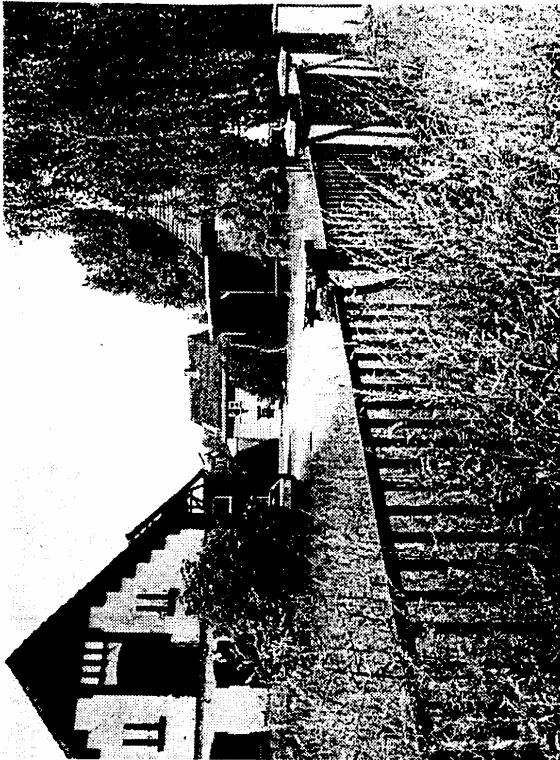
zunehmen:

Die Elb-Bewohner befürchten, daß in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft quasi über Nacht eine Container-Siedlung oder gar ein mehrstöckiger Massivbau für diese Menschen entstehen könnte und sie sich am Rand eines Asylanten- oder Obdachlosen-Gettos wiederfinden.

„Plant der Rat eine „Asylanten-Intensivhaltung“ in der Elb?“ fragt deshalb die Bürgerinitiative Elb in einem offenen Brief an die Verwaltung und die Ratsparteien und fordert die Adressaten auf, eine Reihe von Fragen zu beantworten.

Wie soll gebaut werden, für wieviele Menschen, auf welcher Grundlage?

Gegen die Anlage von Wohnraum für Bedürftige in ihrer Nachbarschaft sei grundsätzlich nichts einzuwenden, wenn das in einer dem Umfeld angepaßten Bauweise geschehe und die Menschen nicht in Massen



Wer auf dem alten Weidmann-Hof und dem angrenzenden Gelände künftig untergebracht wird beschäftigt die Elb-Bewohner. Eine Container-Siedlung werde dort auf keinen Fall entstehen, maximal 110 Aussiedler oder Obdachlose würden dort möglicherweise untergebracht, so die Verwaltung. NRZ-Foto: Max Hahr

chen von der Bank, Sprecher der Bürgerinitiative Elb.

Weder von Containern könne die Rede sein, schon gar nicht vom Bau eines mehrstöckigen Gebäudes, noch stehe dort bisher die Ansiedlung von Asylbewerbern zur Debatte, so Kruse.

Sorgen

„Unsere Überlegungen beziehen sich auf die Unterbringung von Aussiedlern und Obdachlosen in der Elb. Außerdem denken wir daran, eventuell das Projekt „Umweltschutzaktiv“ in den ehemaligen Weidmann-Hof einzuleiten zu lassen. Was an Substanz des alten Wirtschaftsgebäudes noch brauchbar ist, wollen wir nut-

und die Scheune sollen abgerissen werden“, so der Beigeordnete. Maximal 110 Menschen sollen auf dem Gelände wohnen, „eine höhere Zahl liegt außerhalb jeder Betrachtungsweise“, verweist Kruse Vermutungen über die Einquartierung mehrerer hundert Leute ins Reich gegenstandsloser Spekulation. „Wir haben uns immer gegen eine Massierung dieser Menschen an einzelnen Orten gewehrt und werden diese Linie nicht verlassen“, unterstrich er.

Wenn Gebäude hinzukämen, dann allenfalls Pavillons über dem Standard von Containern, eine Unterbringung Zelle an Zelle komme nicht in Frage. Die Detailfragen soll im Sen-

ren und unter anderem auch festlegen, für welche Gruppe der Standort Elb vorgesehen wird. Eine solche Festlegung vorab ist notwendig, um Zuschüsse beim Land für den Umbau aus den entsprechenden Topfen zu bekommen.

Auch der vor Monaten als

Pavillons

möglicher Pavillon-Standort diskutierte Parkplatz Am Bandsbusch sei nicht für alle Zeiten vom Tisch, meinte Kruse. „Die Teilfläche ist allerdings als Parkplatz ausgewiesen, eine andere Nutzung deshalb nicht ohne weiteres zu machen. Der Bandsbusch ist eine Möglichkeit nur für den anfließenden Nbr.“